

# Michelangelo Antonioni

SEYMOUR CHATMAN UND PAUL DUNCAN

SEYMOUR CHATMAN UND PAUL DUNCAN. MICHELANGELO ANTONIONI. 192 SEITEN. TASCHEN VERLAG. 14,90 EURO.

Ist Michelangelo Antonioni der Erfinder des Musikvideos? Nun, die These klingt heikel, ist aber nicht ganz verkehrt, auch wenn sich mit Sicherheit genug Gegenbeispiele finden lassen. Fest steht zumindest: In seinem Film „Zabriskie Point“ von 1970 – für viele übrigens Antonionis bester Film, auch wenn der Vorgängerklassiker „Blow Up“ sein wahrscheinlich bekanntester ist – lässt er geschlagene 15 Minuten ein Luxushaus in der amerikanischen Wüste in die Luft fliegen, in endlosen Wiederholungen und Detailaufnahmen, dazu scheppert die Musik von Pink Floyd. Da fliegen Bretter durch die Luft, Kühlschränke auseinander, Möbel verbrennen im Himmel. Immer wieder: Peng! Dazwischen: Explosionen, Feuer und Gitarren. So funktionieren auch heute noch viele Videoclips. Und zwar nicht nur die von Beyoncé oder Britney. Auch Air zeigten sich inspiriert von Antonioni: Das Cover ihres Albums „10.000 Hz Legend“ erinnert sehr an das Luxushaus in Zabriskie Point. Im Taschen Verlag ist kürzlich ein sehr gelungener Überblicksband über das gesamte Werk Michelangelo Antonionis erschienen. Mit Bildern von Jack Nicholson am Set, Antonioni hinter der Kamera und ausführlichen Geschichten zu jedem einzelnen seiner Filme, von den frühen Klassikern in Europa und den späteren kommerziellen Flops in Hollywood. Empfehlenswert, nicht nur für Cineasten.

Freud, unweiblich  
Malaria  
Christiane F.  
Die Jüdische Doris  
Einstürzende Neubauten  
und andere